



# MUTBRIEF DER WOCHE



## Aus dem Sonntagsevangelium

**“An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesus:  
Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren.” (Mk 4,35)**

### Segen *Paul Weismantel*

Du öffnest Augen,  
wo jetzt noch Blindheit lastet.

Du schaffst Schweigen,  
wo jetzt noch Lautstärke  
erschlägt.

Du begründest Hoffnung,  
wo jetzt noch Verzweiflung um  
sich greift.

Du bahnst den Weg,  
wo jetzt noch Enttäuschung  
lähmt.

Du wendest das Los,  
wo jetzt noch Unterdrückung

quält.

Du spendest Trost,  
wo jetzt noch Trauer schmerzt.

Du heilst Herzen,  
wo jetzt noch Wunden offen sind.

Du bringst den Frieden,  
wo jetzt noch Zwietracht herrscht.

Du schenkst Versöhnung,  
wo jetzt noch Gewalt zuschlägt.

Du kommst zu uns Menschen,  
damit wir das Leben in Fülle  
finden und in allem dich,  
den ewigen Gott!

Liebe Leserinnen und Leser unseres  
Mutbriefs,

das Evangelium erzählt uns von einer Angstsituation, wie sie die Jünger wohl öfter erlebt haben. Die plötzlichen Stürme auf dem See Genesareth waren gefürchtet und waren zu fürchten. Die Jünger und wohl auch die Leute in den anderen Booten taten alles, was sie in dieser Situation tun konnten. Nur Jesus schläft. In seine Ruhe und Gelassenheit kann man vieles hineininterpretieren. Diese Erzählung ist für die junge Kirche exemplarisch geworden für die Ängste, die sie als verfolgte Gemeinde erleben musste, kann aber auch als exemplarisch für die Ängste gelten, denen Menschen in ihren persönlichen Schicksalen ausgesetzt sind. Diese Geschichte ist mehr als eine Episode im Leben Jesu, sie ist bedeutsam, weil sie uns mit grundsätzlichen Glaubensfragen konfrontiert, denen sich jeder Menschen früher oder später angesichts verheerender Naturereignisse oder persönlicher Schicksalsschläge stellen muss.

Auch wenn Gott nicht direkt eingreift und kein Machtwort spricht, können wir uns in der Hand des Schöpfers geborgen wissen. Gläubige Menschen finden in der Gewissheit seiner Liebe Gelassenheit, nicht Sorglosigkeit. “Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende”, lautet ein weiser Spruch, der von solcher gläubiger Gewissheit getragen ist. Dieser taucht erstmals beim brasilianischen Schriftsteller Fernando Sabino auf. Doch wie kommt man zu solcher Gelassenheit? Jesus schöpfte sie aus seinem innigen Kontakt mit seinem Vater. Immer wieder zieht er sich zurück, um mit seinem Vater im Gebet allein zu sein. Das ist

Wir wünschen eine gesegnete Woche!  
Campus Pastoralteam



# TERMINVORSCHAU

## Sommerfest des Kindergartens

21. Juni

## Abschiedsfest (Dalibor Milas)

25. Juni um 16.00 Uhr im Augustinum

Anmeldung: [office@augustinum.at](mailto:office@augustinum.at)

## Sportfest des Bischöflichen Gymnasium

3. Juli



„In unserer deutschen Nationalelf spielen Profis mit unterschiedlichen Herkünften zusammen. Trotzdem funktioniert der Umgang miteinander richtig gut. Wenn es in einem Fußballteam geht, warum dann nicht im Land?“

### İlkay Gündoğan

Türkischstämmiger Kapitän der deutschen Nationalmannschaft; im „Spiegel“



Campus-Pastoralteam

Augustinum

Lange Gasse 2, 8010 Graz



[dalibor.milas@augustinum.at](mailto:dalibor.milas@augustinum.at)



Für den Inhalt verantwortlich:

Dalibor Milas, Sr. Gertraud J. Harb  
und Markus Mochoritsch



## Abgrundtief, Angst

Die bange Frage:  
Wer hält zu mir, wenn ich den Halt  
verliere?

Versagen und verzweifeln:  
Chaos, Ende, aus.

Wenn in mir Panik ausbricht, was dann?

Und all die Bedrohungen:

Schrecksekunden im Straßenverkehr,  
Angstzustände im Umgang mit anderen.

Die Angst des Tormanns beim Elfmeter:  
Nervenkitzel, mehr nicht.

Aber die Angst des Menschen vor sich  
selbst,  
vor dem Fall ins Nichts, vor dem Trauma  
des Schuldigwerdens,  
vor der Regungslosigkeit...

Und die Angst ausgeliefert zu sein,  
bedroht, verfolgt, getötet zu werden.  
Was können Menschen mir antun?

Mein Gott!  
Dieser Angstschrei wird zum  
Rettungsanker,  
zum Loblied der Zuversicht.

Werner Schaub